

# Einer aus der Generation Havekost

Die Sächsische Landesärztekammer zeigt Malerei von Frank Hoffmann

VON LISA WERNER-ART

Aus dem Kunstbetrieb sind Namen von HfBK-Absolventen wie Eberhard Havekost, Thomas Scheibitz, Frank Nitsche, Sophia Schama, Martin Borowski, Thoralf Knobloch oder Olaf Holzapfel, der erst kürzlich mit dem Gerhard-Altenbourg-Preis geehrt wurde, nicht mehr wegzudenken. Auch andere wie die von Matthias Kistmacher, dessen Bilder die Sächsische Landesärztekammer schon zeigte, oder Frank Hoffmann (Jg. 1972) haben einen guten Klang. Letzterer ist dort derzeit mit einer Auswahl seiner „Malerei“, so der lapidare Ausstellungstitel, präsent.

Künstler wie er sind meist mit ihrer Kamera auf der Suche nach Motiven. Später wird am Computer ausgewählt, oft noch eine Bearbeitung vorgenommen. Hoffmann – das zeigt die Ausstellung – skizziert auf dieser Basis Bildanlagen, realisiert zudem eigenständige grafische Arbeiten, die oft eine Bildkonstellation vorwegnehmen. Seiner Malerei ist eine spezielle Ausstrahlung eigen, die häufig mit unterschiedlichen Graden von Unschärfe spielt. Die Motive kennen kaum Konturen, wirken oft ein wenig verwischt und verweht. Man könnte meinen, Bilder seien aus einem laufenden Film „ausgeschnitten“ oder aus einem sich schnell bewegenden Verkehrsmittel aufgenommen. Das Ergebnis ist Uneindeutigkeit und spiegelt sozusagen die realen Verhältnisse, die eben nicht die „eine“ Wahrheit kennen, allenfalls Annäherungen und daraus neu entspringende Fragen. In Beziehung dazu steht das häufig serielle Vorgehen. Die so entwickelte Malerei ist Spiegel heutigen Lebens- und Zeitgefühls.

Arbeiten wie „subtitle 11“ (2013), „garten“ (2009), „fleischparty 1 und 2“ (2013) und „...utopie“ (2009), „saison 5“ (2013 oder „survival oft the fittest 1–3“ (2009) lassen etwas Künstliches und auch unterschwellig Gefährliches spüren. Der „garten“ etwa wirkt in seiner Farbigkeit wie ein Hollywoodstreifen früherer Jahrzehnte. Dank rosa Farbwellen, die über ihn zu schwappen scheinen, wirkt er voller ungueter Geheimnisse. Man kann sich nicht sicher sein, ob es sich um Natur handelt. Zu-



Frank Hoffmann: „saison 5“, Öl auf Leinwand, 220 x 112 Zentimeter, 2013.

Repro: SLAEK

gleich scheint beides alles andere als ein Paradies. So wie im Garten oder auf dem „unendlichen“ Meer, das auf Bildern mit einsamen Booten oder Kite-Seglern thematisiert wird, scheint auch in der Bergwelt unterschwellig eine nicht genau definierbare Gefahr zu lauern. Die unnatürlich rötliche „saison“ mit ihrem einsamen Skifahrer – vielleicht im Tiefschnee – lässt an abgehende Lawinen und andere übermächtige Naturereignisse denken. Drei Tuschezeichnungen unter dem Titel „Elbe“ mit Bezug auf das letzte Hochwasser passen gut in diese Reihung der Unberechenbarkeiten.

Allerdings malt Frank Hoffmann keine „Angst-Bilder“. Er arbeitet vielmehr mit einer gewissen Kühle, Distanziert-

heit, mitunter auch Ironie. Das Motto ist: sich der Gefahren bewusst, genießt man den Meer- oder Bergurlaub ebenso wie das schnelle Vorankommen mit dem Auto. Das ist auch der Boden für eine Serie wie „survival of the fittest“, wo grelle Autoscheinwerfer die Nacht erhellen. Für Hoffmann sind solche Momentaufnahmen reizvoll. Überhaupt war der Künstler nächtens viel unterwegs – in Discos und Kneipen. Serien wie „fleischparty (utopie)“ von 2009 und „fleischparty 1“ und „...2“ von 2013 folgten. Schon der Titel spricht von Ironie und Distanz, die giftige Farbe der jüngeren Arbeiten, auf denen die Disco- und Clubgänger an Ertrinkende (vielleicht in Alkohol und Drogen) erinnern, unterstreicht dies.

Was generell auffällt: Die Menschen – ob Skifahrer, Kite-Segler oder Disco-Gänger – wirken vereinzelt, oft auch einsam. Vereinzelt allerdings ist nicht durch die Natur verursacht, sondern im heutigen gesellschaftlichen Kontext der Flexibilität und Mobilität begründet. Die Kehrseite ist ein auffälliges Selbstdarstellungsbedürfnis, das noch mehr aber in einer Serie thematisiert wurde, die Hoffmann der New Yorker Kunstmesse „Armory Show“ widmete.

Ein Bild der Ausstellung – die romantisch wirkende „Empfindsame Reise“ – wird so womöglich manchen Ausstellungsbesucher gleichermaßen versöhnen wie ein wenig verwundern. Bei Kenntnis der Serie wird allerdings klar: Die Romantik ist gebrochen, zeigt sich

doch partiell ein Autofenster, aus dem der Künstler auf sich im Wasser spiegelndes Licht schaute. Mit dem Auto ist gleichermaßen eins der Mittel zur generellen Beschleunigung des heutigen Lebens genannt.

Für seinen Ansatz hatte er, der im Unterschied zu den Dresdner Altersgefährten an der TU Kunst und Germanistik studierte, beste Voraussetzungen. Sein Schwerpunkt war zunächst der Animationsfilm. Erst um 2000 wandte er sich verstärkt der Malerei zu.

**i** bis 18. Januar, Schützenhöhe 16, geöffnet Mo bis Fr 9 bis 18 Uhr, So 11 Uhr: Führung mit Hoffmann  
Bilder Hoffmanns auch im Café & Restaurant „Alte Meister“, Theaterplatz, tägl. ab 10 Uhr